



Beiträge zur Blankwaffen- und Heereskunde

www.seitengewehr.de

© Rolf Selzer 2010



Die frühen königlich sächsischen Infanterie-Faschinenmesser M/1845.

Durch Publikationen des Militärhistorischen Museums Dresden konnte bei verschiedenen königlich sächsischen Militärblankwaffen auch die offizielle Modellbezeichnung nachgewiesen werden. So auch beim Infanterie-Faschinenmessers M/1845 und beim Artillerie-Faschinenmessers M/1849. Ein nochmaliger Aufguß der Waffenbeschreibung wäre unsinnig, da beide Waffen den meisten Blankwaffenkundlern bekannt und in vielen Sammlungen vorhanden sind. Darüber hinaus wurde vom Autor bereits eine Sonderform des M/1845 mit Sägerücken vorgestellt. Nahezu unbekannt ist indes aber das Erscheinungsbild der beiden Faschinenmesser in den Anfangsjahren. Mangels Verfügbarkeit kann im folgenden jedoch nur auf ein Realstück des Infanterie-Modells zurück gegriffen werden.

Das Faschinenmesser ist - speziell auch in der Stärke der Parierstange - geringfügig leichter gehalten als die späteren Lüneschloss-Fertigungen. Auf der äußeren Parierstangenseite befindet sich die Gravur "S.III.A.86". Gefäß und Klinge tragen keine Abnahme- oder Hersteller-Stempel. Der einzige Beschlag ist ein verdecktes Ortblech auf der geschwärzten Lederscheide. Von diesem - bei einer Gesamtlänge von ca. 50 mm - recht kurzen Messingblech, ist nur der Ortknopf sichtbar. Der obere Abschluß besteht aus dem auf ca. 50 mm nach innen umgeklappte Scheidenleder mit einer darin an der Vorderseite eingenähten und mit drei Löchern versehenen Schnallstrippe. Und genau von diesem Sicherheitsriemchen verdeckt - oder besser geschützt - befindet sich im Scheidenleder eingeschlagen ein Abnahmestempel: "J.R" unter Krone. Der Abnahmestempel "J.R" für den von 1854 bis 1873 regierenden sächsischen König Johann (REX) kommt auf fast allen abgenommenen sächsischen Militärblankwaffen der Zeit vor, so daß ein näheres Eingehen darauf sich erübrigt.

Anders verhält es sich hingegen bei der auf der Waffe eingravierten Truppenbezeichnung. Bei Müller/Kölling wird zwar ein ähnlicher "Truppenstempel" (S.II.a.25) beschrieben, nur handelt es sich dabei um eine abweichende Form - das "a" noch in

Kleinschrift - und zudem noch um den 1813er bzw. 1820er Hirschfänger. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß die blanken Waffen der Jäger, welche eine gewisse Eigenständigkeit innerhalb der Bataillone beibehielten, in einer abweichenden Schreibweise - Kleinbuchstabe als Kompagnie-Kennzeichnung - markiert wurden. Beide Truppenstempel sind trotzdem vergleichbar. Es handelt sich jeweils um das königlich sächsische 2. bzw. 3. Schützen-Bataillon, 1. Kompagnie (a=1) mit der betreffenden Waffen-Nummer. Die dazu gehörende Formationsgeschichte kann hier verständlicherweise nur grob aufgezeigt werden.

Nach den napoleonischen Kriegen wurde auch die sächsische Armee verschiedenen organisatorischen Maßnahmen unterzogen. Dazu zählte auch, daß die beiden bisherigen leichten Infanterie-Bataillone am 1. Oktober 1816 in "Schützen-Bataillone" umbenannt wurden. Das ebenfalls der leichten Infanterie zuzurechnende Jägerbataillon behielt, trotz Wegfall der Scharfschützen, seinen Namen bei. Bereits 1819 wurden die drei Bataillone zu einer "Halbbrigade leichter Infanterie" vereinigt. Die bereits 1815 angedachten taktischen Überlegungen zur Erhöhung der Feuerkraft der einzelnen Bataillone kamen erst mit der Umformierung 1821 zu Tragen. Der Grundgedanke war folgender: Die mit glatten Gewehren bewaffneten Schützen sollten durch Jäger mit gezogenen Büchsen verstärkt und so eine Bekämpfung von Einzelzielen ermöglicht werden. Also erfolgte am 1. Januar 1821 die Umwandlung der leichten Halbbrigade in drei "Schützen-Bataillone", wobei die Mannschaften des bisherigen Jägerbataillons auf alle drei Schützen-Bataillone verteilt wurden.

Das bisherige Jägerbataillon - nunmehr 3. Schützen-Bataillon - erhielt von den beiden Schützen-Bataillonen sowie von der Linien-Infanterie Unteroffiziere und Mannschaften überwiesen. Über die Bewaffnung von 1821 berichtet v. Seydewitz in der Regimentsgeschichte, der auch die folgenden Zitate entstammen:

"Die Büchsen der Jäger, für welche neue bei Klett in Celle bestellt wurden, die aber erst im

Laufe der nächsten beiden Jahre zur Ausgabe gelangten, werden seit dem Jahre 1821 gebräunt, die Gewehre der Schützen hingegen erst 1830. Während Erstere ihre bisherigen Hirschfänger behielten, wurden an die Schützen sogenannte französische Seitengewehre mit Messingbügel ausgegeben; sie wurden an der Bajonetscheide befestigt getragen."

sowie für 1847

"Für die in Wegfall kommenden Zeltbeile erhielten die Schützen sogenannte Faschinenmesser."

Das Ausgabejahr 1847 für die Faschinenmesser wird auch von verschiedenen anderen Quellen bestätigt. Dies führte in der Vergangenheit dazu, daß das offiziell als M/1845 bezeichnete Faschinenmesser, in einigen Veröffentlichungen irrtümlich mit dem Jahr der Ausgabe an die Truppe bezeichnet wurde.

Die Lederscheide mit verdecktem Beschlag wird beim Infanterie- wie auch beim Artillerie-Faschinenmesser u.a. auch in zwei Uniformwerken dokumentiert. So bildet Hauthal in der zeitgenössischen "Geschichte der sächs. Armee in Wort und Bild ..." diese Besonderheit ab. Auch Knötel übernimmt diese Darstellungsweise, wobei offen bleibt, in wie weit hierbei auf die frühere Veröffentlichung zurück gegriffen wurde. Mit dieser Bewaffnung nahm das 3. Schützen-Bataillon ebenso an der Niederwerfung der 1848er Unruhen in Sachsen, wie auch am 1849er Feldzug gegen Schleswig - hierbei sei speziell das Gefecht bei Düppel erwähnt - teil.

1849 erfolgte auch die Aufstellung des 4. Schützenbataillons aus Abgaben der anderen Bataillone. Die dort ausgegebenen Hirschfänger bereichern die bekannten Truppenstempel (Gravur) noch um eine weitere Variante: "S.B.IV.a.57.". Durch das Anwachsen auf 4 Schützen-Bataillone wurde aus der bisherigen leichten Halb-Brigade nun die leichte Infanterie-Brigade. Im gleichen Jahr erfolgt auch eine Veränderung in der Trageweise der Waffen: "Seitengewehre und Patronentaschen wurden nicht mehr an bandoliere, sondern um den Leib getragen." Anlässlich der Neubewaffnung der Schützen mit gezogenen Gewehren wurde die bereits 1852 angeordnete Umwandlung der Schützen in eine "Jäger-Brigade" am 1. Januar 1853 durchgeführt. Aus den bisherigen 4 Schützen-Bataillone wurden nun die Jäger-Bataillone 1-4. Dies führte gleichfalls zu Veränderungen bei den blanken Waffen: "Alle bisherigen Jäger behielten bis zu ihrer ständigen Beurlaubung den Hirschfänger, der künftig hin nur von den Oberjägern - excl. Feldwebeln - zu führen war." Die Faschinenmesser wurden bei den Jägern ebenfalls bis 1867 weitergeführt. In diesem Jahr erhielten alle Mannschaften und Unteroffiziere ohne Portepeee das preussische Zündnadelgewehr M/65 mit dazugehörigem Hirschfänger.

Offen bleibt die Frage, bis zu welchem Jahr die oben beschriebenen Lederscheiden geführt wurden. Durch die Scheidenabnahme "J.R" ist zumindest theoretisch eine Verwendung bis zum Jahre 1873 möglich. Abbildungen bei Hauthal und Knötel verweisen auf eine Verwendung im 1866er Krieg. Die Umrüstung der Faschinenmesser

mit neuen Scheiden könnte somit im Zuge der Reorganisation der sächsischen Armee 1867 erfolgt sein.

Quellenverzeichnis:

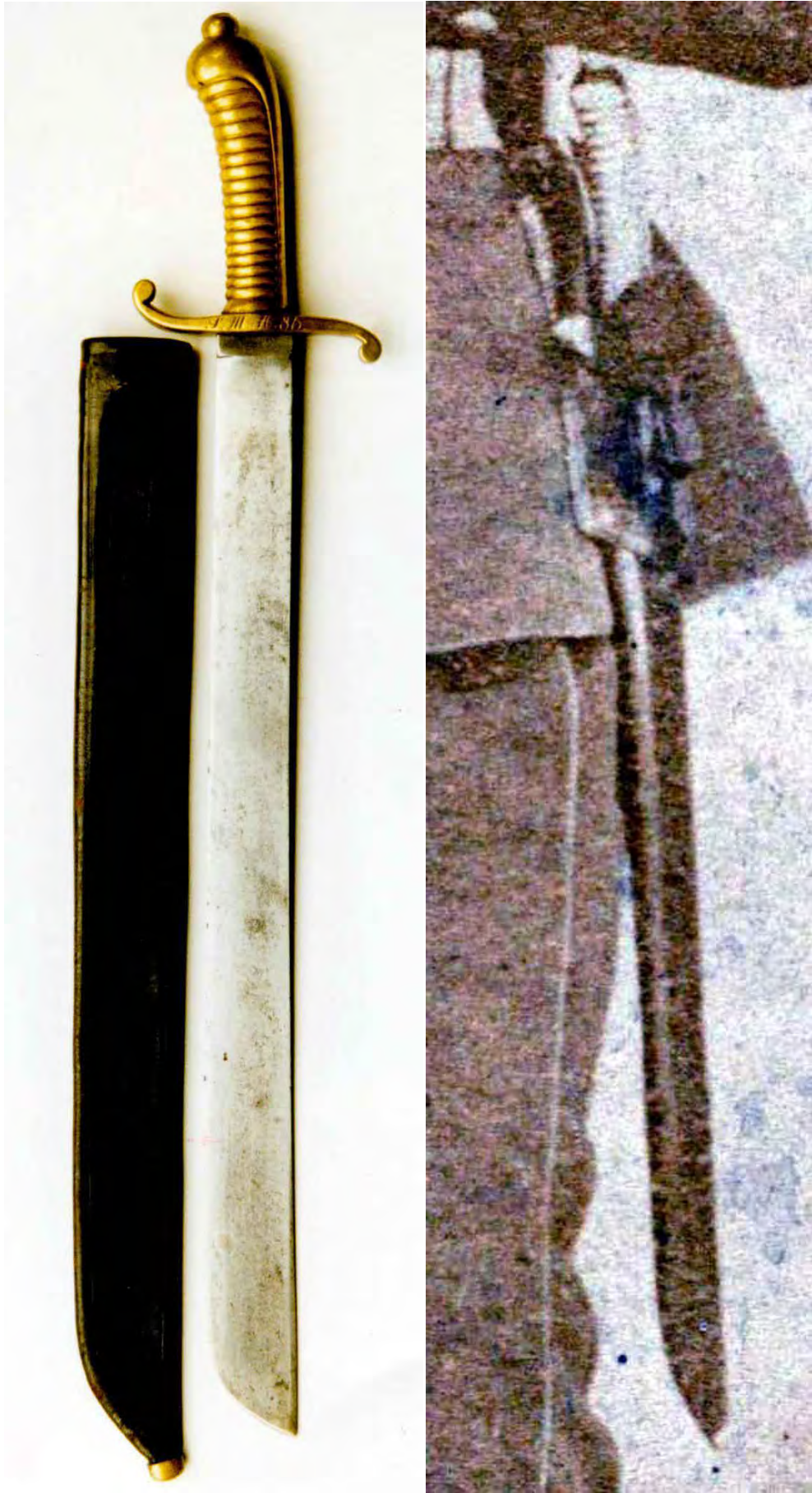
- Alt; Das Königlich Preussische Stehende Heer, Erster Teil, Berlin 1869.
- Hauthal, Ferdinand; Geschichte der sächsischen Armee von Ihrer Reorganisation nach dem Siebenjährigen Kriege bis auf unsere Zeit, Leipzig 1858, 1859 und 1860 (?).
- Hilbert, Klaus, Eugen A. Lisewski und Lothar Richmann; Trag diese Wehr zu Sachsens Ehr!, Militärhistorisches Museum, Dresden 1994.
- Holtzendorff, Albrecht Graf von; Geschichte der Königlich Sächsischen Leichten Infanterie von ihrer Errichtung bis zum 1. Oktober 1859, Leipzig 1860.
- Knötel, Richard und Herbert Knötel; Uniformkunde - Lose Blätter zur Geschichte der Entwicklung der militärischen Tracht, Rathenow 1890 - 1920.
- Müller, Heinrich und Hartmut Kölling, Europäische Hieb- und Stichwaffen aus der Sammlung des Museums für Deutsche Geschichte, Berlin 1981.
- Schuster, O. und F. A. Francke; Geschichte der Sächsischen Armee von deren Errichtung bis auf die neueste Zeit, Leipzig 1885 und Reprint 1983.
- Seydewitz, [Curt Hellmuth Fritz] von; Geschichte des Königlich Sächsischen 2. Jäger-Bataillons Nr. 13, Dresden 1888.
- Wolfgang Friedrich; Die Uniformen der Königlich Sächsischen Armee 1810-1867, Selbstverlag Arbeitskreis Sächsische Militärgeschichte, Dresden 1997.

Klaus Hilbert; Blankwaffen aus drei Jahrhunderten, Berlin 1998. Dem Autor wurden vom Verfasser die Unterlagen vorab zu Verfügung gestellt. Leider erfolgte die Hilbert'sche Buchveröffentlichung ohne auf Quelle oder Bildrechte hinzuweisen! Dies betrifft u. a. die beiden dort publizierten sächsischen Infanterie-Faschinenmesser M/1845 und den Degen M/1879.

Erweiterte Fassung des im Deutschen Waffen-Journal (DWJ) im November 1997 erschienen Artikels.



Spielmann 1865



Das sächsische Faschinenmesser M/1845 mit der alten Lederscheide.







Die Gravur des 3. Schützen-Bataillons auf der Parierstange.



Scheidenabnahme "JR." unter Krone.